Jahresbericht

der

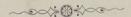
Barnim-Schule,

Knaben-Mittelschule zu Stettin.

Ostern 1903.

Inhalt:

- 1. Die Behandlung der französischen Verben von Mittelschullehrer Brauss.
- 2. Schulnachrichten vom Rektor.



Stettin.

Druck von J. Rosenkranz & Sohn.
1903.

Stundentafel.

	Wöchentliche Stundenzahl										
Lehrgegenstände.	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Summa	
Religion	3	3	3	3	3	2	2	2	2	23	
Deutsch, einschliesslich Lesen und Schreiben	10	11	12	8	7	7	4	5	5	69	
Französisch		ne	plui		5	5	14 11	4	4	22	
Englisch							4	4	4	12	
Rechnen	5	5	5	5	3	3	3	3	3	35	
Raumlehre					*2	2	2	2	2	10	
Naturkunde				2	2	2	3	3	3	15	
Geographie			2	2	2	2	2	2	2	14	
Geschichte				2	2	2	2	2	2	12	
Zeichnen				2	2	3	2	2	2	13	
Gesang	2/2	2/2	2	2	2	2	2	1	1	14	
Turnen	2/2	2/2	2	2	2	2	2	2	2	16	
Summa	20	21	26	28	32	32	32	32	32	255	

^{*)} Anmerkung: Der Raumlehreunterricht beginnt in Kl. V erst im zweiten Halbjahre; bis dahin werden 5 Rechenstunden in Kl. V ersteilt.

Die Behandlung der französischen Verben.

Von Karl Brauss, Mittelschullehrer.

Ein schwieriges aber auch wichtiges Kapitel der französischen Grammatik ist die Lehre vom Verbum. Während bei dem englischen Zeitwort, sowohl bei dem regelmässigen, als auch bei dem unregelmässigen, fast immer Anknüpfungspunkte im Deutschen (sink, sank, sunk—sinke, sank, gesunken), gelegentlich auch im Französischen finden, fehlen uns diese Geistesbrücken bei dem französischen Verb fast ganz, da wir in unseren Mittelschulen nicht Latein treiben. Und selbst wenn wir es hätten, würde uns das klassische Latein bei der Ableitung der heutigen französischen Wortformen häufig im Stiche lassen, da bekanntlich das Französische nicht aus der lateinischen Litteratursprache abgeleitet ist. Diese unterschied sich schon zu Ciceros Zeit wesentlich von der Sprache der Gebildeten und noch mehr von der, welche die niederen Volksklassen redeten. Das Volkslatein wurde von den römischen Kriegern und Kaufleuten in die eroberten Provinzen getragen. Aus dieser Volkssprache und dem Keltischen, der Muttersprache der Gallier, entwickelte sich das Französische.

Die Schwierigkeit, die in der Fremdartigkeit für uns liegt, wird noch durch die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Verbformen vermehrt. Gerade die gebräuchlichsten Verben sind es, welche die grössten Unregelmässigkeiten zeigen. Da das Volk diese Verben täglich im Munde führte, hat es ihre lateinischen Stammformen nicht vergessen, sondern sie in seiner Weise verändert und abgeschliffen. Zu diesen Umbildungen aus den alten Formen sind dann im Laufe der Jahrhunderte noch eine Menge von Neubildungen hinzugekommen, so dass wir heute eine Fülle von Verbformen haben, die vom Geiste des Durchschnittsschülers unmöglich rein

mechanisch aufgenommen und behalten werden können.

Und doch muss gefordert werden, dass dieser Teil der französischen Grammatik, die Lehre vom Verb, ein bis zum mechanischen Auswendigwissen sicherer Geistesbesitz des Schülers werde. Unzweifelhaft ist das Verbum der wichtigste Teil des Satzes. In jedem Satze muss das Verb vorkommen; und ein einziges Verbum kann einen Satz bilden. Die Wichtigkeit, welche dieser Satzteil für den ganzen Satz hat, ist dadurch gekennzeichnet worden, dass man das Verbum

mit Recht "die Seele des Satzes" genannt hat.

Aber auch aus praktischen Gründen muss man die Lehre vom Verb als eine der wichtigsten bezeichnen; denn Fehler, die in der Bildung der Verbformen gemacht werden, sind die auffälligsten, und daher bei Prüfungen häufig diejenigen, die unangenehm Ausschlag gebend sind. Jede Schule also, die neben ihren idealen auch praktisch-reale Ziele verfolgt, wird ihr Augenmerk darauf richten müssen, nichts zu versäumen, um ihre Zöglinge aus dem ersten Kampfe des Lebens siegreich hervorgehen zu lassen.

Dass die Bedeutung dieses Kapitels der französischen Grammatik von den Methodikern einstimmig anerkannt wird, zeigen die mannigfaltigen Hilfsmittel, die für die Behandlung der französischen Verben erschienen sind. Der Wege sind gar viele, die alle das Ziel erreichen

lassen wollen, und oft sind es recht wunderbare. Doch wir wollen keiner dieser Schriften ihre Berechtigung abstreiten; denn bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes muss jeder gehört werden; jeder ist auch verpflichtet, seine Erfahrungen auf diesem Gebiete festzustellen, um zur Klärung mit beizutragen. Nur so kann ein Weg gefunden werden, der vielleicht sicherer und schneller zum Ziele führt als bisher. Das ist auch der Grund für die folgenden Zeilen.

Wenn ich nun auf die Behandlung des französischen Zeitwortes näher eingehe, so will ich gleich von vornherein bemerken, dass es besonders die unregelmässigen Verben sind, die ich dabei besonders im Auge habe; denn sie sind ja zumeist die Steine des Anstosses. Da aber die regelmässigen Verben und die Hilfsverben die Vorarbeiten für das unregelmässige

Verbum bilden, so werden auch sie gestreift werden müssen.

Die ersten Verben, die dem Schüler im Französischen entgegentreten, sind avoir und être. Ueber deren methodische Behandlung ist nicht viel zu sagen. Die einzelnen Formen werden wie Vokabeln angeeignet. Auf eine tiefere Erklärung oder Begründung derselben wird verzichtet werden müssen, da die Schüler zu jung sind, um sie zu verstehen; dann ist aber auch die Erklärung der von einander grundverschiedenen Formen dieser Verben selbst für ältere Schüler recht schwer und ohne die lateinischen Grundformen einfach unmöglich. Die Hilfsverben werden also mechanisch gelernt. Erfahrungsgemäss ist das auch nicht zu schwierig, da man ja auf die Behandlung dieser Verben fast ein ganzes Jahr verwenden kann. Und das ist gut. So bleibt dann meistens noch Zeit übrig, die deutsche Grammatik zu üben; denn leider ist häufig unsern Schülern die Grammatik ihrer Muttersprache nicht so geläufig, wie es

für den fremdsprachlichen Betrieb nötig ist.

Im zweiten Jahre des französischen Unterrichtes ist das grammatische Hauptpensum das sogenannte regelmässige Verbum. Unser Lehrbuch für diese Stufe "Plötz-Kares, Elementarbuch" nimmt drei regelmässige Konjugationen an. Zur ersten gehören die Verben, die im Infinitiv auf er, zur zweiten die, welche auf ir und zur letzten, die auf re endigen. Wir können diese Reihenfolge innehalten und behandeln zuerst die Verben der ersten Konjugation, dann die der zweiten (auf ir) und dann, wenn diese Konjugation ganz beendet ist, die Verben auf re. Die beiden letztgenannten Konjugationen dürfen nicht etwa gemeinsam behandelt werden, wie es "Plötz-Kares" leider tut. Gerade weil sie manches Gemeinsame haben, ist eine Verwechselung der Formen um so leichter möglich, als beide Verbarten dem Schüler noch unbekannt sind. Die Verquickung beider Konjugationen hat notwendig Unsicherheit und Verworrenheit in den einzelnen Formen zur Folge. Eine Trennung muss hier eintreten, so unangenehm es auch für uns in Bezug auf den sprachlichen Uebungsstoff sein mag.

Wenn wir uns nun der methodischen Behandlung der einzelnen Konjugationen zuwenden, so kommt es vor allem darauf an, die an avoir und être gemachten Erfahrungen hier systematisch zu verwerten, um sogleich auf eine übersichtliche Behandlung des Zeitwortes hinarbeiten zu können. Drei Hauptzeiten haben wir dort unterschieden, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Diese Gruppierung werden wir immer festhalten und sie in dem

Unterricht kurz 1. 2. und 3. Gruppe nennen.

Welche Formen gehören zur Präsens-Gruppe? 1. der Indikativ, 2. der Konjunktiv, 3. das Partizip des Präsens, 4. der Imperativ und 5. das Imperfektum. Gehört denn das Imperfektum nicht zur Perfekt-Gruppe? Im Deutschen sicherlich, denn es ist ja das Tempus der Erzählung und entspricht vollständig dem historischen Perfekt des Französischen; aber im Lateinischen und dessen Tochtersprachen, also auch im Französischen, ist es nach Form und Bedeutung vom Präsens abgeleitet und bezeichnet die allerdings in der Vergangenheit dauernde Handlung, die aber bis in die Gegenwart hineinreichen kann, oder es stellt die Handlung als eine im Verhältnis zu einer anderen dauernde dar. Das französische Imparfait gehört also nach Form und Bedeutung zur Präsensgruppe.

Zu der zweiten Gruppe gehört 1. das historische Perfekt, gewöhnlich Passé défini genannt, 2. der Konjunktiv des historischen Perfekts, leider Subjonctiv de l' Imparfait genannt, trotzdem er absolut nichts mit dem Imparfait zu tun hat, und 3. das Partizip des Perfekts.

Die dritte Gruppe bilden das Futurum I und Futurum II. So haben wir also 10

Grundformen, die bei jedem Verbum tüchtig geübt werden müssen.

Jede einfache Verbalform besteht aus Stamm und Endung. Darauf können die Schüler nicht oft genug hingewiesen werden, da die Hauptschwierigkeit der regelmässigen Konjugationen in dem Einlernen der Endungen liegt. Wenn diese nicht bis zur vollständigen Schlagfertigkeit gewusst werden, ist ein sicheres Können der regelmässigen Verbformen überhaupt unmöglich. Es wird sich empfehlen, so bald wie möglich die Endungen zu einem Schema zusammenzustellen, damit sie durch ihren Platz in demselben leichter behaltbar werden; denn dadurch kommt das Ortsgedächtnis dem mechanischen zu Hilfe. Wenn die drei regelmässigen Konjugationen behandelt worden sind, werden die Endungen, zwecks Wiederholung der Verben, zu folgendem Schema vereinigt:

	·								
I. Präsens-Gruppe.			II. Perfekt-Gruppe.			III. Futur-Gruppe.			
Präs. Indikativ	Präs. Kon- junktiv	Imperativ	Partizip des Präsens	Imper- fektum	Historisches Perfekt	Konjunktiv des histor. Perf.	Particip des Perfekts	Futurum I	Futurum
I Hu.Hl -e -s -es -s -e -t -ons -ez -ent	-e -es -e -ions -iez -ent	I II u. III -e -s -ons -ez	-ant	-ais -ais -ait -ions -iez -aient	I II u.III -ai, -() s -as, -() s -a, -() t -() mes -() tes -èrent, -() rent	-() sse -() sses -() t -() ssions -() ssiez -() ssent	I, II, III é i u	Infinitiv -ai -as -a -ons -ez -ont	-iez

Die Schüler ersehen daraus deutlich, dass die erste Konjugation als Merkzeichen die Endungen -e, -es, -e im Präsens Indikativ und -e im Imperativ hat. In der Perfekt-Gruppe hat sie den Charaktervokal a, der in den Endungen ai, èrent und é in den e-Laut umgelautet ist. (Mann Männer). Besonders zu merken sind die Singular-Endungen -ai, -as, -a, und es wird sich empfehlen, auf die Formen des Präsens von avoir hinzuweisen. (j'ai, tu as, il a). Die Klammern vor den Endungen der II. Gruppe deuten an, dass der Charaktervokal, von einigen Methodikern auch Kennlaut genannt, also hier das a zwischen Stamm und Endung tritt.

Die Futur-Gruppe zeigt bei allen Konjugationen die gleiche Bildung und daher auch die gleichen Endungen. Futurum I wird durch den Infinitiv in Verbindung mit den Präsens-Endungen von avoir, Futurum II durch den Infinitiv verbunden mit den Imperfekt-Endungen von avoir gebildet. Die ursprüugliche Bedeutung von je donner-ai ist also: (zu) geben habe ich, ich soll geben. Es deckt sich ganz mit dem englischen I shall give, ich werde geben. Die meisten regelmässigen Verben der zweiten Konjugation zeigen einen doppelten

Die meisten regelmässigen Verben der zweiten Konjugation zeigen einen dopperben Stamm, den langen Stamm der Präsensgruppe: puniss-, und den kurzen der Perfektgruppe: pun-. Beide Stämme lassen sich leicht aus den lateinischen Stammformen erklären. Punir ist nicht von den lateinischen punio, sondern von der Inchoativ-Form punisco abgeleitet. Der Präsensstamm muss also im Französischen puniss- heissen. Wie es häufig im Lateinischen vorkommt, zeigt auch der französische lange Stamm in der Perfekt-Gruppe Stammverkürzung er lautet also pun-. Für später merken wir uns, dass bei der Stammverkürzung gewöhnlich die beiden letzten Laute (Vokal und Konsonant) ausfallen, hier also das i und ss. Doppelsist lautlich betrachtet einfach. Dass die beiden ss in je punis, tu punis, il punit und punis! vor dem stummen s und t ausfallen müssen, ist leicht zu behalten. Die II. Gruppe hat, wie erwähnt, Stammverkürzung und Charaktervokal i; sämtliche Formen sind regelmässig. Die III. Gruppe wird vom Infinitiv gebildet.

Die regelmässigen Verben, die auf re im Infinitiv endigen, zeigen noch weniger Abweichungen. Bemerkenswert ist nur der doppelte Charaktervokal i und u, i für die ersten beiden Zeitformen, u für die dritte Form der II. Gruppe (je rompis, aber j'ai rompu).

Im dritten Jahre treten neben den regelmässigen Verben die unregelmässigen auf. Ihre Anzahl und ihr Formenreichtum ist derartig, dass ein mechanisches Einlernen, wie es bei den regelmässigen wohl noch möglich ist, hier zur Unmöglichkeit wird. Die Vorschläge, wie diese Verben gelernt werden sollen, sind sehr verschieden. Es giebt ihrer fast so viele, als

es Autoren französischer Grammatiken giebt.

Einige Methodiker empfehlen die Vereinigung der Verben zu Tabellen, die nach den mannigfaltigsten Gesichtspunkten aufgestellt sind. Bei dem einen sind die Merkzeichen die Endungen des Infinitivs, also die sogenannten vier Konjugationen, (die Verben auf oir treten nun als dritte Konjugation zu den drei regelmässigen hinzu). Bei dem andern ist der Perfektstamm, bei einem dritten gar das Präsens der Einteilungsgrund. Diese Prinzipienreiterei geht soweit, dass Methodiker, deren Namen sonst einen guten Klang in der pädagogischen Welt haben, eine ganz getrennte Behandlung der drei Gruppen ein und desselben Verbs verlangen, dass also in einem Monat die Präsensgruppen, dann im nächsten die Perfektgruppen und vielleicht mehrere Monate später erst die Futurgruppen den Schülern vorgeführt werden. Dieses Zerhacken der einzelnen Verben kann wohl kaum zur Klarheit über die Verben und zum sicheren Wissen derselben führen. Ueberhaupt können diese Tabellen, in denen jedes Verbum mit vielen oder wenigen Formen vertreten ist, nicht empfohlen werden, trotzdem sie allgemein gebräuchlich sind. Denn wenn man die Tabellen bei der Neubehandlung der Verben benutzt, sind sie gewöhnlich zu dürftig, bei den Repetitionen dagegen zu weitschweifig und zu unübersichtlich.

Andere Methodiker, besonders neuere, verlangen dagegen eine ausführliche monographische Behandlung eines jeden Zeitwortes, bezw. eines jeden Vertreters einer Verbfamilie. Diese Methode ist sicher zu empfehlen, denn so wird jedes einzelne Verb als Ganzes aufgefasst und kann nach jeder Richtung hin betrachtet werden. Nur so ist es möglich, dass das Interesse

des Zöglings für diesen ziemlich abstrakten Stoff erregt werden kann.

Aber bei dieser Einzelbetrachtung des Zeitwortes darf man nicht stehen bleiben, wenn schliesslich die durch die Betrachtung gewonnenen Resultate nicht wieder verloren gehen sollen. Die Menge der Verben darf nach deren Behandlung nicht, bildlich ausgedrückt, einen grossen, ungeordneten Haufen darstellen, aus dem man sich die gerade erforderliche Verbform heraussuchen muss, — dann wird man sie wohl kaum finden — sondern die Gesamtheit der Verben muss in Unterabteilungen zerlegt werden, die man wieder in bestimmte Reihen bringt. Nur so kommt man zum klaren übersichtlichen Wissen und zum Behalten. Willmann sagt: "Aller Memorierstoff muss in kurze Reihen zusammengefasst werden, und aus den zu memorierenden Reihen muss ausgeschieden werden, was der Lernende leicht zugeben kann, denn durch knappe, zusammenhängende und übersichtliche Gestaltung eines Lehrinhaltes wird dem Behalten und der Einprägung desselben am besten gedient."

Was ich fordere, ist also eine Vereinigung jener beiden vorhin charakterisierten Methoden; zuerst eine eingehende, monographische Behandlung jedes Verbs, bezw. jeder Gruppe gleicher Verben, und dann die Einfügung des Zeitwortes in ein System, damit das Verb durch seine bestimmte Stellung in demselben ein gut Teil seiner Eigentümlichkeiten sofort zu erkennen giebt. Das Schema kommt besonders bei der Wiederholung in Anwendung; ohne die frühere gründliche Behandlung der Verben hat es keinen Wert.

Es würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, wollte ich hier die monographische Behandlung sämtlicher unregelmässiger Verben vorführen. Ein Beispiel muss genügen, um

zu zeigen, wie ein neu auftretendes Zeitwort im Unterrichte durchgearbeitet wird.

Unsere Aufgabe sei vouloir. Das Verb wird nach pouvoir, savoir und vor valoir besprochen. Aus dem betreffenden Lesestück haben wir die Formen: je veux, il veut, il voulut und voulu hervorgehoben und an die Tafel geschrieben. Dazu geben wir noch die Form nous voulons, denn die Schüler wissen, dass aus dieser Form durch Abtrennung der Endung -ons

der Stamm gefunden wird. Hier lautet der Stamm also voul-; durch Anfügung der Endung -oir wird der Infinitiv gefunden, und dieser nebst Bedeutung und Stamm gleichfalls an die Tafel geschrieben. Von dem Stamm voul- werden einige regelmässige Formen, wie: ils voulaient, que nous voulions u. s. w. gebildet. Dann gehen wir zur Betrachtung der Formen je veux und il veut über. Aus der Ähnlichkeit mit je peux schliessen die Schüler, dass die Formen zum Indikativ des Präsens gehören. Gemeinsam versuchen wir nun mit Hilfe der allgemeinen Lautgesetze, diese Formen aus dem Stamm voul- zu entwickeln. Nach dem Verstummungsgesetz fällt der letzte Konsonant, hier das l, meistens vor den stummen Endungen s und t aus. In den stammbetonten Formen wird nach dem Erhöhungsgesetz das ou bei den meisten Verben zu eu erhöht. (Vergl. mourir, mouvoir, pouvoir.) Das x am Ende von je peux leiten die Schüler aus der ihnen bekannten Regel ab, dass nach au und eu statt des s gewöhnlich ein x gesetzt wird. (Les feux, je peux, les chevaux.) Im Konjunktiv des Präsens tritt, wie bei vielen l-Stämmen, in den stammbetonten Formen neben der Erhöhung des ou in eu auch die Mouillierung des 1 ein. Darunter verstehen wir die Verwandlung des l-Lautes in den j-Laut. Dieser Laut wird schriftlich durch ill dargestellt. Der Imperativ wird ähnlich wie der Konjunktiv gebildet, nur ist dabei zu beachten, dass die Form veuille ohne s geschrieben wird, und dass bei veuillez der Stamm erhöht wird, trotzdem die Endung betont ist. Die Beispiele: il voulout und voulu zeigen uns, dass die H. Gruppe ganz regelmässig gebildet ist, dass also, wie die Mehrzahl der Verben auf oir, das Verb den Charakteryokal u hat. Da die meisten Verben der dritten Konjugation in der II. Gruppe Stammverkürzung haben, so muss nachdrücklich betont werden, dass hier keine Stammverkürzung eintritt. Zeigt das Übungsstück kein Beispiel für die Futurgruppe, bei unserem Lehrbuch ist dies leider der Fall, so müssen die Schüler mit Hilfe des Lehrers die Formen selbst finden. Das Futurum wird aus dem Infinitiv und dem Präsens von avoir gebildet. Alle bisher behandelten Verben der dritten Konjugation zeigen im Futurum Kontraktion, also den Ausfall des oi im Infinitiv. Dasselbe geschieht auch bei vouloir. Das Futurum müsste hiernach voulr-ai heissen. Die Lautverbindung 1-r spricht sich, ähnlich wie n-r für den Franzosen schwer, deswegen hat er zwischen die Semiyokale ein euphonisches d geschoben. So finden wir, dass das Futurum je vouldrai heissen müsste. Diese Form ist altfranzösisch, jetzt ist das 1 ausgefallen und der Futurstamm heisst voudr-. Alle diese Unregelmässigkeiten und Besonderheiten sind während der Behandlung ganz kurz, gleichsam in Stichworten, an die Tafel geschrieben etwa in folgender Form:

Vouloir, wollen. Stamm: voul-

I. Gr. 1. l fällt aus vor s u. t.

2. ou erhöht in eu.

3. s nach eu -x.

4. l im Konj. ill.

5. Imperativ: veuille, veuillez.

II. Gr. regelmässig.

Keine Stammverk. Charaktv. u.

d

III. Gr. voul(oi)rai = voudrai.

Diese Merkzeichen schreiben sich die Schüler in ihre Arbeitshefte, um zu Hause die Eigentümlichkeiten des Verbums in ganzen Sätzen in das von ihnen geführte Verbheft einzutragen.

Man befürchte nicht, dass diese monographische Behandlung des Verbums für die Schüler zu schwierig sei. Die Lautgesetze sind ja immer dieselben, und gerade durch das Selbstfinden und Selbsterarbeiten der Formen wird in hohem Grade das Interesse der Schüler erregt. Die Vorteile dieser Behandlung sind so gross, dass man ruhig die kurze Spanne Zeit, welche diese Methode mehr erfordert als die mechanische, tabellarische, opfern kann. Dass die fleissige mündliche und schriftliche Übung der Formen und das Vergleichen mit anderen hinzukommen muss, um eine möglichst vielseitige Verknüpfung des Stoffes zu bewirken, ist selbstverständlich.

Einige Methodiker fordern, dass die Lautgesetze den Schülern vor der Behandlung der Verben im Zusammenhang vorgeführt werden müssen. Sicherlich ist es methodisch wertvoller, die Schüler auf dem Wege der Induktion zu dem allgemeinen Lautgesetze gelangen zu lassen. Eine Zusammenstellung dieser Gesetze am Schlusse des Jahres ist der Übersicht wegen wohl zu empfehlen.

Sind die Schüler mit den Formen des einzelnen Zeitwortes vollständig vertraut, so haben wir den ersten Teil unserer Arbeit vollendet, und es kommt nun darauf an, die Stellung dieses Verbums zur Gesamtheit näher zu betrachten, d. h. ihm einen Platz in dem Schema anzuweisen. Wie schon erwähnt, können wir zu diesem Zweck nicht langatmige Tabellen mit vielen Formen gebrauchen, sondern nur ein ganz kurzes System, das die Stämme enthält; ein Raumschema, wie die Gedächtniskunst es mit Vorliebe benutzt. Damit soll nichts Neues entdeckt worden sein, denn schon die Mnemoniker des Altertums empfahlen es, Vorstellungen mit Örtlichkeiten zu verbinden, aber bei dem Unterricht ist meines Erachtens bis jetzt zu wenig Wert darauf gelegt worden.

Das Schema für die erste Konjugation wird sich so darstellen:

Erste Konjugation.

Infinitiv -er. Charaktervokal a.

I. Regelmässige Verben.

II. Orthogr. veränderte Verben.

III. Unregelmäss. V.

	a) Wahrung des Stammlautes:	b) Erhöhung des Stammvokals:	c) Vokal-Stämme:	
donn-	1. mang- 2. plac-	1. { appel- (ll) jet- (tt) [3] 2. měn- (è) 3. régn- (è F. é)	1. emploi- 2. appui- 3. { pai- pay-	1. envoi- 2. all- (va- ir-)

Betrachten wir das Schema näher. Die II. Gruppe der Verben der ersten Konjugation wird lautlich regelmässig gebildet, bei der schriftlichen Darstellung derselben finden wir dagegen einige Unregelmässigkeiten. Da sind zuerst die Stämme, die auf g und c endigen. Tritt zu ihnen eine betonte Endung, die mit o oder a anfängt, so wird zur Wahrung des Stammlautes bei g ein e eingeschoben, während bei den c-Stämmen eine Cedille unter das c gesetzt wird.

Bei der Abteilung b wird lautlich vor einem stummen e der e-Laut in den ä-Laut erhöht. Schriftlich wird dies bei den Stämmen auf el und et durch Verdoppelung des 1 oder t ausgedrückt. Drei Ausnahmen merken wir uns: geler, celer, acheter. Bei diesen, wie bei den folgenden Verben (No. 2), wird der dumpfe Stammlaut dadurch erhöht, dass ein Accent grave darüber gesetzt wird (j'achète, il mène). Ist dagegen der Stammlaut halbbetont (régn-), so tritt nur vor den stummen Endungen der Präsensgruppe der Accent grave über das e. Im Futurum bleibt das é.

Bei den Vokalstämmen, die auf oi, ui und ai endigen, wird, wenn zu ihnen vokalisch anlautende, betonte Endungen treten, zur Vermeidung des Hiatus zwischen Stamm und Endung lautlich ein j eingeschoben, dieses verbindet sich schriftlich mit dem i des Stammes zum y. Beachtenswert ist bei diesen Verben noch das Futurum. Da das e der Infinitiv-Endung verstummt ist, so braucht bei dieser Form kein j eingeschoben werden. Das Futurum lautet also j'emploierai (dreisilbig). Die Verben auf av können das y in allen Formen behalten. (Vergl. das englische he pays.)

Von den unregelmässigen Verben der ersten Konjugation zeigt envoyer nur im Futurstamm enverr- eine neue Unregelmässigkeit. Das zweite Verb, aller, hat drei Stämme: all- va- ir-. Vom Stamm va- werden 5 Formen gebildet: je vais, tu vas, il va, ils vont und va! In den stammbetonten Formen des Konjunktiv Präsentis finden wir, wie bei vielen l-Stämmen die Mouillierung (que j'aille). Die III. Gruppe hat den Stamm ir-. Die Perfektgruppe wird regelmässig vom Stamm all- gebildet.

Zweite Konjugation.

Infinitiv -ir. Charaktervokal i.

I. Überleitung von der 1. Konjugation.	II. Regelmi	ässige Verba.	III. Unregelm. Verba.	IV. Übergang zur 3. Konjugation.
a) cueill- I. u. III. Gr. b) offr- [4] I. Gr. Part. Perf.	a) mit langem Stamm: 1. puniss- 2. haïss-	b) mit kurzem Stamm: 1. dorm- [7] 2. bouill- 3. vêt- 4. fui-	1. { ven- ten- 2. acquér-	1. mour- 2. cour-

Die erste Gruppe dieses Schemas hat die Überschrift: Überleitung von der ersten Konjugation. Damit soll angedeutet werden, dass vom Stamm cueill- die Präsens- und Futurgruppe nach der ersten Konjugation, der Infinitiv und die II. Gruppe nach der zweiten Konjugation gebildet wird, also: je cueille, je cueillerai, aber je cueillis. Beachtenswert ist die Schreibweise von cueill-; der Stamm ist dreilautig k-c, ö-eu und j-ill. Das eu ist nach c umgestellt, also: c-ue-ill.

Zu derselben Gruppe gehören noch vier Verben mit ihren Zusammensetzungen, offrir, souffrir, ouvrir und couvrir. Diese bilden nur die Präsensgruppe nach der ersten Konjugation. Sie sind sonst regelmässig, mit Ausnahme des Partizip des Perfekts, das auf ert endigt,

(offert, te. Vergleiche: Eine Offerte).

Die regelmässigen Verben mit dem langen Stamm, dem lateinischen Inchoativstamm, sind vorher besprochen worden. Ein Verb beachten wir besonders, haïr, Stamm haïss (hassen). Das Trema fällt im Singular des Indikativ Präsentis und des Imperativs aus (je hais).

Die übrigen Formen zeigen keine Besonderheiten.

Als regelmässige Verben können wir auch die Verben mit dem kurzen Stamm, wie dormir, Stamm dorm- betrachten. Es sind dies sieben einfache Verben, die man sich zweckmässig in folgender Reihenfolge merkt: dormir, sortir (or)- servir, partir (r)- mentir, sentir (en)se repentir de. Dass der letzte Konsonant dieser Stämme vor den konsonantischen Endungen s und t lautlich verstummt und auch bei der schriftlichen Darstellung der Formen ausgelassen wird, ist leicht zu behalten (je dors, ils dorment). Derselben Regel folgt bouillir. Der Stamm bouill ist dreilautig, b-u-j. Der letzte Laut, ausgedrückt durch ill, verschwindet auch vor s und t, also il bout. Ebenso geringe Unregelmässigkeiten zeigen die Verben vêtir und fuir. Bei dem Stamme vêt- ist der Accent zu beachten, der, wie gewöhnlich, aus dem s entstanden ist (la veste), dann der Ausfall des t vor der Endung t (il vêt) und das unregelmässige Partizip (vêtu). Das Verb fuir hat den Stamm fui-. Wie bei fast allen auf i auslautenden Stämmen muss bei ihm zur Vermeidung des Missklanges lautlich ein j eingeschoben werden, dieses verbindet sich mit dem i des Stammes zum y (nous fuyons). Vor dem i der Infinitivendung und dem Charaktervokal fällt das i des Stammes aus, also fuir und je fuis.

Die nächste Gruppe bilden die unregelmässigen Verben. Venir hat ebenso wie tenir drei Stämme, für die Präsensgruppe ven-, für die Perfektgruppe vin- und für das Futurum viendr-. Der è-Laut des Präsensstammes wird in den stammbetonten Formen zu ie (iä) erhöht. Folgt auf diesen erhöhten Stamm eine stumme Endung, so verschwindet der Nasallaut. Schriftlich wird dies durch die Verdoppelung des n ausgedrückt (ils viennent). In dem Stamm der Perfektgruppe vin- steckt schon der Charaktervokal i; so kann man sich leicht die seltsamen Formen dieser Gruppe, wie nous vinmes, nous vinssions erklären. Das Partizip venu ist ganz unregelmässig und muss als Vokabel mechanisch gemerkt werden. Interessant ist der Futurstamm viendr-. Er ist wie alle Futura aus dem Infinitiv venir entstanden. Durch Kontraktion ist das i des Infinitivs ausgefallen. Zwischen n-r ist das euphonische d getreten, und der flüchtige è-Laut ist in ie erhöht. Bei acquérir haben wir dieselbe Erhöhung in den stammbetonten

Formen wie bei venir. Vor den stummen e-Endungen ist der Accent grave zu beachten (ils acquièrent, vergl. ils mènent). Die Perfektgruppe hat den verkürzten Stamm acqu. Das Partizip des Perfekts ist ganz unregelmässig: acquis, acquise. Der Futurstamm acquerr- ist aus

dem Infinitiv durch Kontraktion entstanden.

Die letzten Verba der zweiten Konjugation sind mourir und courir. Sie bilden die Ueberleitung zur dritten Konjugation, deren Charaktervokal u ist. Dieses u finden wir auch bei beiden Verben in der Perfektgruppe. mourir steht im Schema vor courir, weil es durch die Erhöhung des ou in eu in den stammbetonten Formen, und durch das unregelmässige Pertizip mort, morte noch zu den unregelmässigen Verben hinneigt. Bei courir werden diese Formen regelmässig gebildet (je cours, couru). Beide Stämme endigen auf r und bilden, wie acquér- das Futurum durch Kontraktion, also je mourrai, je courrai.

Die dritte Konjugation wird von den Verben auf oir gebildet. Sie treten erst im dritten Jahre des französischen Unterrichtes auf. Damit wird die Reihe der regelmässigen Konjugationen vervollständigt. Der Charaktervokal der dritten Konjugation ist u. Folgende

Verben werden näher betrachtet:

Dritte Konjugation.

Infinitiv -oir. Charaktervokal u.

I. Regelmässige Verben.	II. Überleitung	III. Unregelmässige Verben.	IV. Überleitung zur
1. recev- 2. dev-	zu den unregelm. Verben.	a. Mit Nebenstamm, b. ohne Nebenst. mit Stammverkürzung. ohne Stammver	
3. pleuv-	mouv-	1. pouv- voul- 2. sav- val-	1. assey- 2. voi-

Die Verben der ersten Gruppe kann man wohl regelmässige nennen, obwohl eigentlich alle Verben auf -oir unregelmässig sind. Als erstes Verb betrachten wir recevoir. Der Stamm heisst recev-. Nach dem Verstummungsgesetz fällt vor s und t das v des Stammes aus und der ĕ-Laut wird nach dem Erhöhungsgesetz in den stammbetonnten Formen in oi verwandelt. Die Form il reçoit zeigt uns auch, dass, zur Wahrung des Stammlautes c, vor o wie vor u eine Cedille unter das c gesetzt wird. Die Perfektgruppe hat Stammverkürzung und den Charaktervokal u. In der Futurgruppe finden wir den durch Kontraktion entstandenen Stamm recevr-. Das Verb devoir ist ganz regelmässig mit Ausnahme der Form di, die zur Unterscheidung vom Genitiv des bestimmten Artikels den Cirkumflex hat. Von pleuv- ist nur zu merken, dass der Stamm pleuv- nicht mehr erhöht wird und dass es ein unpersönliches Verbum ist, also nur in der 3. Person der Einzahl vorkommt.

Die Überleitung zu den unregelmässigen Verben bildet mouvoir. In den stammbetonten Formen der Präsens-Gruppe finden wir die Stammerhöhung in eu. Aber nach dem eu bleibt das s stehen. Das muss besonders beachtet werden, da diese sprachliche Erscheinung nur selten auftritt. Die Perfektgruppe zeigt neben der Stammverkürzung als Besonderheit den Cirkumflex im Partizip. Die Form mû ist analog dû gebildet, aber ohne einen logischen Grund

wie diese. Der Futurstamm mouvr- ist regelmässig.

Die Gruppe der unregelmässigen Verben hat zwei Abteilungen. Zur ersten gehören die Verben mit einem Nebenstamm und mit Stammverkürzung in der Perfektgruppe, zur zweiten die ohne Nebenstamm und ohne Stammverkürzung. In der ersten Abteilung stehen die Verben pouvoir und savoir. Neben der Form je peux findet sich das vom Nebenstamm puiss- gebildete Präsens je puis, besonders in der Form puis-je, um das lautlich unangenehme peux-je zu vermeiden. Der Konjunktiv des Präsens wird durchgehends vom Nebenstamm puiss- abgeleitet. Die Futurgruppe zeigt neben der Kontraktion die Assimilation des v mit dem r, sodass dei Form nicht je pouvrai, sondern je pourrai lautet. Wenden wir uns nun zu savoir. Von dem

Stamm sav- werden nur der Indikativ des Präsens und das Imperfektum gebildet, die andern Formen der ersten Gruppe dagegen vom Nebenstamm sach-. In den drei ersten Formen des Präsens Indikativ verstummt und verschwindet das v des Stammes, und das a wird in ai umgelautet. Auch bei diesem Verb wird das Futurum durch Kontraktion gebildet, aber aus dem v in savrai ist im Laufe der Jahrhunderte ein u geworden (avoir- j'aurai), so lautet also heute das Futurum je saurai.

Die nächste Abteilung bilden vouloir, valoir und falloir, vouloir ist vorher besprochen worden, also können wir uns auch bei den beiden andern Verben kurz fassen. Beide verwandeln vor s und t das al in au; das s wird ein x (les chevaux). Da sie l-Stämme sind, haben sie beide im Konjunktiv des Präsens Mouillierung. Beide stimmen auch darin mit vouloir überein, dass sie keine Stammverkürzung zeigen. Das Futurum je vaudrai wird gleich der Form je voudrai gebildet; dabei ist beachtenswert, dass auch vor dem euphonischen d das al in au verwandelt

wird (il vaut).

Das letzte Verb des Schemas ist voir. Es leitet zur vierten Konjugation über, da es den doppelten Charaktervokal i und u hat. Formen, wie nous voyons sind leicht zu erklären. Der Futurstamm verr- ist aus dem Infinitiv voir entstanden. Das oi ist in den ĕ-Laut abgeschwächt. Da aber der Stamm nun zu wenig betont ist, wird er durch Verdoppelung des r erhöht. Vor voir steht im Schema s'asseoir. Das Verb hat in der zweiten Gruppe Stammverkürzung und den Charaktervokal i, das Partizip ist dagegen unregelmässig (assis, e). Überhaupt neigt das Verbum mehr zu den unregelmässigen hinüber als zu voir, daher auch seine Stellung. Vom Stamm assey — werden alle Formen der ersten Gruppe gebildet mit Ausnahme folgender: je m'assieds, tu t'assieds, il s'assied und assieds-toi, die vom lateinischen sedeo abgeleitet sind. Der Futurstamm assiér- ist ganz unregelmässig.

Vierte Konjugation.

Charaktervokal i und u

Infinitiv -re.

egelmässige Verben	Unregelmässige Verben					
1. romp- cous-	I. Verben ohne Stammverkürzung	II. Verben mit Stammverkürzung				
2. vend- 3. batt- 4. vaingu- 1.	a) Charaktervokal i b) Charakterv. u -Stämme: 2.) j-Stämme: 3.) s-Stämme: suiv- 1. craign- 1. conduis- moul- écriv- 2. joign- 2. luis- 3. peign- 3. naiss-	a) Charakterv. i b) Charaktervokal u s-Stämme: Vokal-Stämme: v-Stämme: 1. mett- 2. pren- 2. croiss- 3. dis- 4. fais- 5. suffis- 6. ri-				

Die ersten Verben dieses Schemas sind regelmässige genannt, da sie lautlich regelmässig gebildet werden, schriftlich dagegen zeigen einige von ihnen Besonderheiten; so fällt bei vendre, coudre und vaincre das t der Präsens-Endung aus, bei battre verschwindet vor s ein t, vor t beide t des Stammes. Im Stamm vainc- wird der k-Laut verschieden ausgedrückt, nämlich vor einem Konsonanten und u durch c, sonst immer durch qu, also je vaincs, aber que je vainque. Das Verb coudre steht, wie es das Schema andeutet, auf der Grenze zu den unregelmässigen Verben, denn neben dem Hauptstamm cous- finden wir im Infinitiv, in der Einzahl des Indikativs Präsentis und im Imperativ den Stamm coud-.

Die erste Abteilung der unregelmässigen Verben hat keine Stammverkürzung. Alle diese Verben haben mit Ausnahme von moudre den Charaktervokal i. Betrachten wir zunächst die v-Stämme suivre und éerire. Nach dem Verstummungsgesetz fällt das v des Stammes vor den Endungen s und t aus. Da das Partizip des Perfekts meistens unregelmässig gebildet wird, so ist es bei allen unregelmässigen Verben der vierten Konjugation zu beachten. Auch hier ist das Partizip unregelmässig: suivi, e und écrit, e. Das Futurum wird bei fast allen Verben dieser Konjugation regelmässig aus dem Infinitiv abgeleitet, also j'écrirai, je suivrai.

Die nächste Gruppe bilden die Verben craindre, joindre u. peindre. Man kann sie wohl "j"-Stämme nennen, da die Stämme craign-, peign-, joign- ein mouilliertes n zeigen. Dieses n wird vor s und t in ein nasales n verwandelt, oder mit anderen Worten: der j-Laut fällt vor s und t aus. Schriftlich wird dies dadurch dargestellt, dass das g ausgelassen wird. Also je crains. Zu erwähnen ist noch das euphonische d zwischen n-r in craindre und das Partizip des Perfekts craint, e.

Bei den Verben der dritten Gruppe: conduire, luire, naître, den s-Stämmen, tritt vor s und t das Verstummungsgesetz in Kraft. Im Infinitiv naître und in il naît weist der Cirkumflex über dem i auf die vor t ausgefallenen ss hin (vêtir). Die Partizipia conduit, e und lui (relui, nui) sind wieder besonders hervorzuheben. Das Verb naître bildet die ganze Perfektgruppe vom Stamm naqu- mit Ausnahme des Partizips né, e.

Das letzte Verb der ersten Abteilung ist moudre. Der Stamm, aus dem lateinischen molere gebildet, lautet moul-. Den Infinitiv moudre kann man wohl ähnlich wie die Form je voudrai erklären, nämlich dass zwischen l-r das euphonische d getreten ist, und dass dann das lausgefallen ist. Von diesem Stamm moud- ist die Einzahl des Präsens Indikativ und des Imperativs abgeleitet.

Die zweite Abteilung besteht aus den Verben, die in der Perfektgruppe Stammverkürzung aufweisen, und wir betrachten zuerst diejenigen, welche den Charaktervokal i haben, also die Verben mettre, prendre, dire, faire, suffire und rire. Mettre zeigt ausser den Eigentümlichkeiten, die allen diesen Verben gemein sind, nur noch die der Verstummung und des Ausfalls eines bezw. beider t in den Formen je mets, tu mets, il met und mets! Das Partizip lautet mis, e. Bei prendre finden wir das euphonische d zwischen n-r wieder. Die Formen mit der Endung s oder t gehen auf den Stamm prend zurück. Alle andern Formen der ersten Gruppe haben den Stamm pren-, doch achte man darauf, dass in den stammbetonten Formen der e-Laut durch Verdoppelung das n erhöht wird, ils prennent. Das Partizip pris, e ist leicht zu merken (mis, e).

Die beiden s-Stämme, dire und faire, haben manche gemeinsame Eigentümlichkeit. Sie lassen das s vor den Endungen s und t ausfallen. Beachtenswert sind die Formen vous dites, dites! und vous faites, faites! (vous redites; aber vous contredisez). Das Partizip endet auf t dit, e, fait, e. Während die übrigen Formen von dire regelmässig sind, finden wir bei faire noch mehr Unregelmässigkeiten. In der Präsensgruppe fällt uns die Form ils font auf, ebenso der Nebenstamm fass im Konjunktiv. Im Futurum wird das lautlich abgeschwächte ai, das wir in den Formen nous faisons, je faisais hören, auch schriftlich durch e dargestellt (je fĕrai). Suffire und rire sind regelmässig, die Partizipien lauten suffi und ri.

Alle folgenden Verben haben den Charakter-Vokal u. Die Stämme der Verben connaître, croître, plaire und lire lauten auf s aus. Nach dem Verstummungsgesetz fällt das s lautlich und schriftlich vor den Endungen s und t aus. Vor t wird bei allen mit Ausnahme von lire das ausgefallene s durch den Cirkumflex angedeutet (naître). Croître zeigt noch als besondere Eigentümlichkeit den Cirkumflex in allen den Formen, die mit denen von croire gleichlautend sind, also je croîs, je crûs u. s. w., aber crue ohne ^ (usus tyrannus est). In einigen Formen des Verbums croire (Stamm croi-) finden wir das lautlich eingeschobene j wieder. (nous croyons). Conclure ist regelmässig.

Die letzte Gruppe besteht aus drei Verben, deren Stämme auf v endigen. Bei allen dreien fällt dieses v vor den Endungen s und t aus. Von boire merken wir noch, dass das u des Stammes buv- in den stammbetonten Formen zu oi erhöht wird. Résoudre, Stamm résolv-, zeigt in der Perfektgruppe nur halbe Stammverkürzung, also den Stamm résol-. Das Partizip lautet résolu (absoudre- absous, absoute). Das Verb vivre hat den Präsensstamm vivund den Perfektstamm véc-. Damit können wir die Betrachtung der unregelmässigen Verben beendigen.

Wenn wir nun zum Schlusse noch einen Blick auf die Schemata der vier Konjugationen werfen, so könnte manchem Methodiker doch ein Bedenken gegen dieselben kommen. Der eine hält sie vielleicht für überflüssig, der andere für lückenhaft, ein dritter für unübersichtlich. Dem fanatischen Anhänger der modernen Methodik in den fremden Sprachen wird diese Behandlung des Verbs, als rein grammatischer Stoff für sich betrieben, ein Greuel sein.

Betrachten wir die Einwürfe näher. Dass diese Übersichten nicht überflüssig, sondern notwendig sind, ist vorher schon begründet worden. Es soll hier nur noch einmal darauf hingewiesen werden, dass mit dem Schema durchaus nicht etwas ganz Neues erfunden sein soll. Jedes gute Lehrbuch weist durch Überschriften und kurze Notizen auch auf die Gruppierung der Verben hin. Aber diese Bemerkungen sind häufig so klein gedruckt und ihr Inhalt meist so dürftig, dass Lehrer und Schüler sie unbeachtet lassen und eine übersichtliche Anordnung dadurch nicht geschaffen wird. Auch ist dies gewöhnlich noch dadurch vereitelt, dass diese Bemerkungen sich über viele Seiten verteilen. Gerade diese schwachen Versuche einer übersichtlichen Anordnung beweisen die Notwendigkeit des Schemas. Und wie wenig selbst gute Lehrbücher auf die Anordnung der Verben geben, zeigt das Übungsbuch C von Dr. Gustav Plötz. Lektion 9 führt pouvoir, savoir und vouloir den Schülern vor, Lektion 10 valoir und falloir. Pouvoir und vouloir, also ein Verb mit Stammverkürzung und mit Nebenstamm mit einem ohne Stammverkürzung und ohne Nebenstamm zu verbinden, dagegen vouloir von seinen, ich möchte sagen, "Brüdern" valoir und falloir zu trennen, ist methodisch durchaus verwerflich, denn das muss Verwirrung und Unsicherheit erzeugen.

Demjenigen, der defektive und selten vorkommende Verba in dem Schema vermisst, erwidere ich mit den Worten Ohlerts: "Defektive, im Untergang begriffene und daher selten vorkommende Bildungen gehören nicht in die Behandlung des Verbs auf der Mittelstufe, welche sie unnütz belasten würden, sie werden eintretenden Falls als idiomatische Wendungen erlernt

(z. B. Ci-gît) und der bereits gewonnenen Kenntnis eingegliedert".

Wird den Schemas vorgeworfen, dass sie nicht übersichtlich sind, so kann dieser Vorwurf nur das Schema der vierten Konjugation treffen. Das sieht allerdings auf den ersten Blick nicht gerade sehr übersichtlich aus; doch lassen sich zwei deutlich gesonderte Abteilungen unterscheiden, die in sich Gruppen mit denselben Merkmalen bergen. Eine gewisse Künstelei wird sich bei der Anordnung eines so spröden Stoffes, wie die unregelmässigen Verben es sind, nie vermeiden lassen. Dann darf man auch nicht vergessen, dass man für die Behandlung der Verben der vierten Konjugation fast ein halbes Jahr Zeit hat. Da kann man wohl verlangen, dass 12—14jährige Schüler sich in dieser Zeit ein Schema von ca. 30 Verbalstämmen bis zur Schlagfertigkeit aneignen.

Im Geiste höre ich die Frage: "Warum überhaupt diese mechanische Einübung der Verben? Die Grammatik muss doch an der Hand der Lektüre getrieben und durch möglichst viel Konversation geübt werden." Im Prinzip ist das richtig, und auch wir leiten, wie gezeigt, die Formen induktiv aus der Lektüre ab und verwerten sie in der Konversation; aber dazwischen liegt als Hauptsache die sorgfältige eingehende Behandlung des Verbs und die Einübung seiner Formen. Ohne dieses Mittelglied sind gute Resultate nicht zu erwarten. Je leichter und schneller wir den Schülern zum sicheren Besitz der Verbformen verhelfen, um so

mehr Zeit bleibt uns übrig, mit ihnen Lektüre und Konversation zu treiben.

Schulnachrichten.

Das neue Schuljahr wurde am 10. April eröffnet. Lehrer Marquardt, der bereits seit längerer Zeit wegen einer Wucherung auf einem Stimmbande in ärztlicher Behandlung stand, musste zur gründlichen Beseitigung dieses Leidens das ganze Sommerhalbjahr beurlaubt werden. Zu seiner Vertretung wurde der Schule der Lehrer Leschonsky von der 12. Gemeindeschule überwiesen. Erfreulicherweise war der Kurgebrauch des Lehrers Marquardt von gutem Erfolge; er konnte den Unterricht mit Beginn des Winterhalbjahres in frischer Kraft wieder aufnehmen. Da jedoch Lehrer Marquardt zum Rektor der 37/38. Gemeindeschule gewählt wurde, so trat er am 30. Januar aus dem Lehrerkollegium und übernahm sein neues Amt. Zu seiner Vertretung wurde der Barnimschule der Lehrer Müller von der 24. Gemeindeschule bis zum 1. April 1903 üerwiesen. Mit letzterem Tage wird Lehrer Meske als Ersatz für Marquardt in das Lehrerkollegium eintreten.

Der Zeichenlehrer Tornow war den Monat September hindurch beurlaubt zur Teilnahme an einem in Berlin abgehaltenen Kursus für Zeichenlehrer zwecks Einführung in die von dem Herrn Minister angestrebte neue Methode des Zeichenunterrichts. Seine Vertretung erfolgte durch das Lehrerkollegium. Es sei hier gleichzeitig bemerkt, dass der Zeichenunterricht in dem letzten Schulhalbjahr teilweise nach dieser neuen Methode an der Barnimschule betrieben worden ist. Ein abschliessendes Urteil über den Wert der neuen Methode lässt sich noch nicht fällen. Es muss zugegeben werden, dass der ganzen Methode richtige Gesichtspunkte zu Grunde liegen, obwohl die Gefahr der Vernachlässigung des gebundenen Zeichnens, das für unsere Schüler durchaus wichtig ist, dabei nicht ausgeschlossen ist; der Mittelweg wird hier der richtige sein: das Eine tun und das Andere nicht lassen. Auf Verfügung des Herrn Ministers vom 7. Februar 1903 soll der Zeichenunterricht an der Barnimschule vom 1. April ab nach dieser neuen Methode betrieben werden.

Vom 10. November 1902 bis zum Schlusse des Schuljahres musste der Konrektor Westphal wegen Krankheit den Unterricht aussetzen. Lehrer Leschonsky wurde der Schule wieder als Vertreter überwiesen. Er übernahm die Klasse und Unterrichtsfächer des Lehrers Gresens, während dieser die Unterrichtsfächer des Konrektors Westphal übernahm. Leider ist in dem Gesundheitszustande des letzteren noch keine Besserung eingetreten; seine Weiterbeurlaubung ist daher beantragt.

Der Gesundheitszustand der übrigen Lehrer der Anstalt war ein befriedigender, so dass weitere Störungen des Unterrichtsbetriebes wegen Krankheit der Lehrer unerheblich waren.

Auch der Gesundheitszustand der Schüler war ein guter; trotzdem verlor die Schule vier Schüler durch Tod.

- Paul Freiwald, Kl. IV 0 + 15. 6. 02.
- 2. Niels Eschricht, Kl. V M + 21. 9. 02.
- 3. Fritz Wolkner, Kl. IV O † 18. 1. 03. (ertrunken)
- 4. Walter Lüders, Kl. VIII M + 5. 2. 03.

Die Prüfung für den Einjährigen Dienst bestanden Ostern 02.: Fritz Podehl, Paul Wolf, Fritz Hagemann, Hugo Parg, Erich Lattke, Max Zwick, Julius Sakriss; Michaelis 02: Heinrich Zander, Gustav Becker, Walter Schönfeldt, Wilhelm Neese, Richard Melz und Fritz Becker, zudem noch eine Anzahl von Schülern, die vor Zurücklegung des 17. Lebensjahres aus der Schule getreten waren. Die Prüfung für die Aufnahme in ein Seminar bestanden: Heinrich Zander, Gustav Becker, Friedrich Markgraf und Otto Lackmann.

Die Oberklassen der Schule machten einen Sommerausflug nach Swinemünde, Ahlbeck und Heringsdorf; die unteren Klassen unternahmen Ausflüge in die nähere Umgegend.

Die Bibliothek und Lehrmittel der Schule wurden durch Neuanschaffungen bereichert. Das Verhältnis zwischen Schule und Haus war ein gutes.

Das neue Schuljahr beginnt:

Donnerstag, den 16. April 1903.

Ferienordnung für 1903.

Schulschluss:

Tenor uniong 141 1000

1.	Osterferien:	Mittwoch, den 1. April;	Donnerstag, den 16. April.
2.	Pfingstferien:	Freitag, den 29. Mai;	Donnerstag, den 4. Juni.
3.	Sommerferien:	Freitag, den 3. Juli;	Dienstag, den 4. August.
4.	Herbstferien:	Mittwoch, den 30. September;	Donnerstag, den 15. Oktober.
5.	Weihnachtsferien:	Mittwoch, den 23. Dezember:	Donnerstag, den 7. Januar 1904.

Stettin, im März 1903.

Lindemann Rektor.

Schulanfang:

